Daf Paraschat HaSchawua

בס"ד

Wajikra 16:1 – 20:27
Haftara: Amos 9:7 – 15

Paraschat Acharej Mot/Kedoschim

23./24. April 2021
12. Ijar 5781

Die Parascha in Kürze

- Der Tempeldienst des Kohen Gadol an Jom Kippur wird detailliert beschrieben
- Die verbotenen sexuellen Beziehungen
- Das Gebot heilig zu sein und damit verbundene Mitzwot, wie Schabbat, das Ehren der Eltern, Zedaka

Biographie der Woche

Rabbi Naftoli Zwi Horowitz
–
Ropschitzer Rebbe

Jahrzeit 11. Ijar

Rav Naftoli Zwi Horowitz wurde 1760 an demselben Tag in Galizien geboren, an dem der Baal Schem Tow starb. Er kam aus einer sehr prominenten rabbinischen Familie, die vehement gegen die damals neue chassidische Bewegung eingestellt war. Der junge Mann fühlte sich jedoch von diesen Ideen angezogen und wurde zuerst ein Schüler des Rebben Elimelech von Lizhensk (1717-1787) und nach dessen Tod ein Anhänger von Rebbe Menachem Mendel von Rimanov (1745-1815). In der Zeit der napoleonischen Kriege gehörte er zu denjenigen, die für eine Niederlage der französischen Armee beteten, da er befürchtete, dass sonst die Assimilation der Juden schnell voranschreiten würde.
Nach dem Tod seiner Lehrer wurde Rav Naftoli Zwi einer der führenden Rebbes Galiziens. Sein scharfer Verstand, sein großes Torawissen und sein Sinn für Humor wurden allseits gepriesen.
Ein Bonmot des Ropschitzer Rebben ist, dass das Wort ‚frumm' (auf Jiddisch: פרום) ein Akronym der Worte פיל רישעות ווייניק מיצות – *fiel risches, wenig mitzwes* – sei, also: viel Niederträchtigkeit, wenig Mitzwot. Damit wollte er sagen, dass jemand, der sich fromm gibt, nicht unbedingt ein ethisch hochstehender Mensch ist, sondern möglicherweise nur von außen betrachtet ein Frommer ist, aber in Wirklichkeit ein wenig respektables Individuum ist.
Rav Naftoli Zwi Horowitz agierte auch als jüdischer Führer gegenüber den österreich-ungarischen Behörden und sorgte dafür, dass das traditionelle jüdische Leben aufrechterhalten werden konnte. Zu seinen Schülern gehörte Rav Chaim Halberstamm, der Diwrei Chaim von Sanz (1797-1876). Nicht nur die Ropschitzer chassidische Dynastie, sondern auch die Höfe von Melitz, Dzikov und Linsk wurden und werden von seinen Nachkommen geleitet.
Rav Horowitz starb 1827 im galizischen Landshut. Seine Werke umfassen *Sera Kodesch* und *Ajala Schelucha*.

Konzept der Woche

דַּבֵּר אֶל־כָּל־עֲדַת בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל וְאָמַרְתָּ אֲלֵהֶם קְדֹשִׁים תִּהְיוּ כִּי קָדוֹשׁ אֲנִי ה׳ אֱלֹקֵיכֶם׃

„Sprich zur ganzen Gemeinde der Kinder Jisraels und sage ihnen: Heilig sollt ihr sein, denn heilig bin Ich, Haschem, euer G-tt." (19:2)

„Heilig sollt ihr sein!", sagt die Tora in der Parascha Kedoschim, die wir an diesem Schabbat lesen, und beschreibt zahlreiche Alltagssituationen, in denen der jüdische Weg zu leben aufgezeigt und befohlen wird. Wie wir wissen, regelt die Tora jeden Moment und jede Situation eines Tages. Es ist das Verhalten im täglichen Leben, das ein jüdisches Leben heilig macht und nicht, wie in manch anderer Religion, ein Rückzug aus dem Alltag in eine selbstkreierte Isolation. Wir werden fortwährend damit konfrontiert, den richtigen Weg zu wählen und unsere Gelüste oder Triebe den Gesetzen der Tora unterzuordnen. Es ist nicht leicht, mit immer wiederkehrenden Versuchungen umzugehen. Der יֵצֶר הָרָע – *böse Trieb* – will uns kontinuierlich davon abbringen, Mitzwot zu tun. Aber dennoch gelingt es den meisten von uns, normalerweise dem Jetzer Hara nicht nachzugeben. Wir können den Jetzer Hara sogar konstruktiv benutzen. Die Tora bemerkt zur Schöpfung der Welt in Vers 1:31 in Sefer Bereschit: וַיַּרְא אֱלֹקִים אֶת־כָּל־אֲשֶׁר עָשָׂה וְהִנֵּה־טוֹב מְאֹד – *G-tt sah, was Er geschaffen hatte, insgesamt, und siehe da, es war sehr gut.* Der Midrasch sagt, dass „ … es war sehr gut .." sich auf den Jetzer Hara bezieht. Ist denn der Jetzer Hara wirklich gut, fragt der Midrasch und antwortet: Ohne den Jetzer Hara würde ein Mann kein Haus bauen, keine Frau heiraten, keine Kinder haben oder geschäftlichen Erfolg suchen. Wir brauchen den Jetzer Hara zum Überleben, aber es ist an uns, ihn zu lenken.
Ramban (Rav Mosche ben Nachman, 1194-1270) sagt zu Vers 19:2 in der Parascha Kedoschim, dass man sich auch erlaubten Dingen nicht einfach hingeben soll. Wir sollen Haschem nachahmen, der heilig und abgesondert ist, und auch in erlaubten Bereichen maßvoll sein. Jemand kann zum Beispiel koscher essen und dabei die höchsten Kriterien an den Kaschrut-Standard seines Essens anlegen, aber sich dabei der Völlerei hingeben. Genauso ist koscherer Wein erlaubt und wir haben sogar die Mitzwa von Kiddusch über Wein am Schabbat und an Feiertagen, aber ein übermäßiger Weinkonsum entspricht nicht dem Ziel, heilig zu sein. Man kann, sagt der Ramban, ein נָבָל בִּרְשׁוּת הַתּוֹרָה – *ein mit Erlaubnis der Tora degenerierter Mensch* – werden. Unser Vers soll uns also lehren, erklärt der Ramban, dass wir uns von Exzessen des Erlaubten fernhalten sollen. Unser Ziel sollte sein, zu versuchen, heilig zu sein, weil G-tt heilig ist. Denn dann werden wir es verdienen, uns an Haschem zu heften, was die Kabbalisten mit דְּבֵקוּת – *Hingabe* – bezeichnen.
Für den Ramban ist das Anstreben, heilig zu sein, keine Mitzwa an sich, sondern die Ausführung jeder Mitzwa soll mit dem Bestreben verbunden sein, heilig zu sein. Obwohl die Halacha von uns nur erwartet, Mitzwot zu tun, und die Betonung erst einmal auf der Ausführung an sich liegt, sollen wir doch daran arbeiten, sie zu einer Tat unseres Herzens zu machen. Erst dann werden wir auf eine höhere Ebene kommen und uns immer mehr mit Haschem verbinden.
Wenn wir nicht nur den Buchstaben des Gesetzes befolgen, sondern auch den innewohnenden Geist in das Ausführen der Mitzwa inkorporieren, werden wir selbst innerlich wachsen.

Frage der Woche: *Warum wurde diese Parascha zu allen Juden als Gruppe in der Wüste gesagt? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*
Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: *Warum gibt es den Brauch, keine expliziten Einladungen zu einer Brit Mila auszusprechen? Jemand, der zu einer Brit Mila eingeladen ist und nicht erscheint, wird von Haschem exkommuniziert, heißt es bei Tosafos zum Traktat Pessachim 113b in der Gemara.*

Impressum: Herausgegeben von HMS © 2021